

Er scheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kofet
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
vierteljährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 8. B.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhaufen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbaugasse 22, in
der Buchhandlung
angenommen; für
jede Zeile 10 Cent.
M. Zeller's Annoncen-
Bureau, Königstraße, Nr. 60;
für Wien die Annoncen-
Bureau Alois Oppelik
Wollzeile 22, u. Haas-
enstein & Vogler für An-
sland: Haasenstein & Vogler
in Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel u. Paris.
Das einmalige Einrüden
einer einpaltigen Gar-
mondzeile kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 8. B. ezel. der Stem-
pelgebühr 4 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Bazarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Zein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 250.

Sermannstadt, Dienstag am 20. Oktober

1868

Telegramme

Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Broos, 19. Oktober. Die Braniciskaer Eisenbahnbrücke wurde gestern durch eine Ministerial-Commission zur größtmöglichen Belastung, somit für den Verkehr geeignet befunden.

West, 19. Oktober. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte Simay den Finanzminister, ob derselbe die in einem Theile Siebenbürgens noch bestehenden Weg- und Straßenmauthen aufheben oder allgemein einführen, und ob derselbe im ersten Falle in dieser Session einen Gesetzentwurf einbringen werde. Hierauf wurde der auf der Tagesordnung stehende Bericht über die Grundprinzipien der Civilprozessordnung berathen.

Amtliches.

Ueber Vortrag Meines königlich ungarischen Justizministers erneune Ich den Konzipisten Sigismund Láslo zum Ministerialsekretär.
Sibbald, 8. Oktober 1868.

Franz Joseph m. p.
Balthasar Horvath m. p.

Ueber Vortrag Meines k. ungarischen Justizministers erneune Ich den Konzipisten Eugen Berzelly zum Ministerialsekretär.
Sibbald, 8. Oktober 1868.

Franz Joseph m. p.
Balthasar Horvath m. p.

Ministerialsekretär Edmund Ary wurde zum Sektionsrath im Handelsministerium, Gustav Ronay zum Steueramts-Controllor dritter Klasse ernannt.

Politische Uebersicht.

Wien, 17. Oktober. Die Blätter berichten, daß nunmehr mit Franz Grafen Salm behufs Uebernahme der Ministerpräsidentschaft verhandelt werde. Der Korrespondent des „P. Lloyd“ weiß die folgende Anekdote zu erzählen: Wie ich von ganz authentischer Seite höre, wurde die Ministerreise erst durch eine ganz außerordentliche Mißrathene in einem am 9. d. M. unter dem Vorsitze Sr. Majestät abgehaltenen Ministerrathe gänzlich besetzt. Nachdem sich nämlich der Herr Ministerpräsident-Stellvertreter Graf Laaffe von Sr. Majestät das Wort erbeten hatte, um über die Unterhandlungen, welche wegen Uebernahme des Ministerpräsidiums mit mehreren Persönlichkeiten gepflogen wurden allerunterthänigsten Bericht zu erstatten, erhob sich Minister Plener und stellte als ältester Minister im Namen des Gesamtministeriums an Sr. Majestät die Bitte, dem Grafen Laaffe den Vorsitz im Ministerium auch weiters zu belassen, nachdem das innige Einverständnis, welches unter den Mitgliedern des Kabinetts herrsche, die Sache nur neu gestärkt würde. Graf Laaffe soll durch diese ihm unerwartet gekommene Ovation höchlich überrascht gewesen, der Kaiser aber mit Vergnügen auf die Bitte seiner Minister eingegangen sein. Nach der Sitzung fand unter Intervention des Reichskanzlers eine allgemeine herz-

liche Versöhnung der beiden Ministerparteien statt, und soll hiebei, wie mit mein Gewährsmann erzählte, als Gegenleistung die sofortige Entsendung Kellerspergs vom Statthalterposten in Prag beschlossen worden sein.

Ein Wiener Korrespondent des „P. Lloyd“ vom 16. schreibt: Morgen soll das Abgeordnetenhause seine legislative Thätigkeit wieder aufnehmen; bis zur Stunde sind jedoch nur eine so geringe Anzahl Abgeordnete hier eingetroffen, daß es mindestens in Zweifel gezogen werden darf, ob sich für die morgige Sitzung überhaupt die erforderliche Zahl einstellen werde. Die polnische Fraktion fehlt bis jetzt ganz; von den neu Eintretenden haben die Nieder-Österreicher bereits ihre Plätze gewählt, so der Ingenieur Lenz auf der äußersten Linken, der Abt des Schottenstifts, Helfersdorfer, im linken Centrum. Die Physiognomie des Hauses dürfte durch den Eintritt der dreißig neu Gewählten ein wenig verändert sein; ohne daß ihm gerade ein Ueberschuss an Arbeitskräften zugeführt würde; ich führe es als charakteristisches Beispiel an, daß unter Anderen fast alle Mitglieder des mächtigen Landesauschusses des Abgeordnetenhause angehören; diesen Männern bleibt also nur die Wahl, ihre Arbeiten hier oder in der nächstjährigen Landesvertretung zu vernachlässigen.

An der hiesigen Universität hielt heute der aus Sieben herbeigerufene illustre Rechtsgelehrte Jhering seine Antrittsrede unter großem Beifall. Der gefeierte Professor wies in seiner Ansprache auf den Umchwung der Dinge in Oesterreich hin, führte dann den Gedanken aus, daß seine Verurteilung am deutlichsten dafür spreche, daß man in Deutsch-Oesterreich heute nicht den Lehrer nach seiner Konfession frage — Jhering ist nämlich Protestant — und schloß mit der Versicherung, dafür Sorge tragen zu wollen, daß seine Zuhörer etwas Nützliches bei ihm lernen sollen.

Im „Monde“ erscheint ein merkwürdiger Aufsatz für eine Allianz zwischen Frankreich und dem Papste zu Gunsten einer Intervention für Don Carlos, „den letzten Vertreter des alten, von Ferdinand VII. verlegten Rechtes.“ Die Königin Isabella wird in dieser Darlegung dargestellt als ein vom Ehrgeize ihrer Mutter Marie Christine in eine falsche Stellung gebrachtes Opferlamme, das nun „das Opfer des Hasses geworden, welchen die Revolution gegen das Oberhaupt der Kirche und gegen Frankreich hegt. Der „Monde“ hofft, daß wenn Don Carlos Präsident wird, „er seiner Mutter und des heiligen Ludwig würdig werde“ und fügt hinzu: „In diesen Gesinnungen haben ihn übrigens, wie man sagt, die welche ihn erforscht haben, gefunden. Die Krone, scheint es, hat für ihn nur Werth als Verteidigungsmittel für den Papst und die Gerechtigkeit. Mit den Antecedentien, welche die Königin Isabella auf den Thron setzten und der Verwirrung, welche in Spanien herrscht, ist es nur Weißheit von der französischen Regierung, wenn sie die Ereignisse abwartet. Wir wissen nicht, was aus Spanien werden wird; wir wissen aber, daß die letzte Allianz des Kaiserreiches gebrochen ist. Wir werden augenblicklich mit dem Maße gemessen, womit wir Rom gemessen haben. Unsere Vorliebe für die Einheit Italiens, trotz unserer Versicherungen und trotz des Friedens von Zürich, die Anerkennung des Königreichs Italien durch ganz Europa, Dank unserer Bemühungen, haben den Papst isolirt und, siehe da, die Versetzung isolirt uns jetzt auch und zieht um Frankreich denselben Kreis, welchen Frankreich um Rom gezogen hat. Das System der Nichtintervention, das neue Recht der Nationalitäten, und die Volks-Souveränität wenden sich gegen uns. Es wäre kindisch, es sich zu verhehlen: Rom und Frankreich stehen am Rande des Abgrundes. Aber Rom hat göttliche Zusagen, welche Frankreich nicht hat. Es ist aber noch nichts für Frankreich verloren, so lange wir in Rom bleiben. Mentana und die Restauration des Papstes im Jahre 1849 sprechen für uns, und das französische Blut blüht und bittet für uns. Indem wir die Unabhängigkeit des Kirchenoberhauptes retten, entzweifeln wir die göttliche Justiz, und so lange als wir das Papstthum zu schützen wissen werden und mit dem-

selben unsere Ehre und unsere theuersten Interessen, werden wir nichts zu fürchten haben, so drohend auch die schwarzen Punkte sind, welche den Horizont verdütern. So lange wir in Rom bleiben, ist die Revolution ohnmächtig gegen das Papstthum und gegen uns. Als Gegengewicht der wenigen Regimenter, welche ihn verteidigen, bringe Pius IX. uns in der That die Sympathien von zweihundert Millionen Katholiken; alle Unterbrüden, welche Opfer des Ehrgeizes der Fürsten und der Verschönerung der Logen sind, sind auch mit uns. Die Revolution von Spanien ist ein neues Sadowa für uns. Lernen wir daraus Nutzen ziehen, um uns den einzigen treuen Allirten, der uns bleibt, noch fester zu verbinden.“ Wenn die Allianz mit Rom Frankreich nicht auf die Beine hilft, ist ihm nicht mehr zu helfen.

Die Verdächtigungen Pariser Blätter gegen Preußen und England, als ob diese durch Geld Intriguen die spanische Revolution zuwege gebracht hätten, wird von englischen Blättern mit verdientem Spotte hinweggenommen, die mögliche Wahl des Prinzen Alfred jedoch zum konstitutionellen König von Spanien von einigen recht ernsthaft besprochen. Wenn auch die wenigsten Engländer glauben, daß eine derartige Wahl angenommen würde, fühlen sie sich doch durch die Möglichkeit des Gedankens gewaltig geschmeichelt. So z. B. die „Morning-Post“, welche mit bewundernswerther Naivität sich dahin ausspricht, daß der Prinz Alfred, den Spanien zwar nicht Gibraltar als Morgengabe überbringen würde, daß aber ein protestantischer König ihnen ebenso zum Segen gereichen dürfte, wie den Oesterreichern ihr jetziger protestantischer Minister. Persönlich würde die Wahl des Prinzen den Spaniern ganz gewiß zu Gute kommen. Eine politische Bedeutung jedoch würde sie ebensowenig haben, wie die Verschönerung des englischen Königshauses mit Preußen und Dänemark.

Mittheilungen aus Spanien liegen nur sehr spärlich vor; die bereits telegraphisch erwähnte Kundgebung der neuen spanischen Regierung ist das wichtigste, was vorliegt. Diese Kundgebungen sind ein Manifest des neuen spanischen Kabinetts an das spanische Volk und ein Rundschreiben des neuen Ministers des Aeußeren, worin das Programm der neuen spanischen Regierenden aufgestellt werden soll. In diesen beiden Dokumenten wird angekündigt werden, daß die konstituierenden Cortes sofort zusammenberufen werden sollen, und daß in Erwartung ihres Zusammentritts die provisorische Regierung Alles aufbieten wird, um Spanien auf eine liberale Bahn zu führen, die so breit und radikal sein werde, als eine konstitutionelle Monarchie gestatte, welche das Kabinet für die einzige Regierungsform hält, welche im Augenblicke in Spanien möglich sei. Es versteht sich wohl von selbst, daß in diesen Altentwürfen die Periode nicht angedeutet werden kann, welche an die Spitze der konstitutionellen Regierung gestellt werden soll. Die provisorische Regierung kann den konstituierenden Cortes nicht vorgreifen.

Die Berliner „Post“, bekanntlich ein offizielles Organ, bringt folgende Mittheilung: Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir sagen, daß, wie die Sachen heute in Madrid stehen, Prinz August von Portugal, der Bruder des jungen Königs, die weisse Aussicht hat, das Anrecht der spanischen Krone zu erhalten. An den Prinzen von Asturias denkt Niemand und der Herzog von Montpensier werde erst, nachdem mancher Andere abgelehnt, als ein annehmbarer Kandidat erscheinen. So wohl England als Frankreich unterstützen den portugiesischen Prinzen.

Bericht

der Zentralkommission über die Grundzüge der Zivilprozessordnung.
Indem die Zentralkommission die Grundzüge in Verhandlung nahm, welche die Kodifikationskommission in ihrem Bericht vom 4. d. M. als

Feuilleton.

Die Marmorburg.

Jugend-Erinnerung von Albert Gerni.
Wir hatten große Sommerferien. Ich konnte mich nun meiner Lieblingsbeschäftigung, dem Romanlesen ganz widmen, und that dieses umsomehr, da ich mich zugleich für den reichlich geschickten Schulstaus, für die Plage der lateinischen und griechischen Studien des verflohenen Jahres entschädigen wollte. Nichts bot mir einen reichlicheren Genuß, als das Lesen alter und neuerer Romane und das Wandern in die freie Natur, wo ich dann in der Einsamkeit die Szenen des Gelesenen vor meinem geistigen Auge vorbeischieben ließ.
Es war ein heißer Augusttag.
Nachmittags beendigte ich Dumas' Roman „Der Pfarrer von Meung.“
Um mich von angestrengtem Lesen etwas zu erholen, machte ich nach 4 Uhr einen Spaziergang zu dem nahe an der Stadt gelegenen Tannenwalde.
Dieser Tannenwald bedeckt einen Hügel, auf dessen Gipfel eine zerfallene Burg steht.
Der Tannenwald mit seiner aromatischen Frische, die Nähe der romantischen Trümmer eines schönen Zeitalters und die herrliche Aussicht, die ich von hier aus genießen konnte, schufen diesen Hügel mir zum Lieblingsplatze meiner Träumereien.
Es herrschte eine drückende Hitze, kein Wältschen warf der lebenden Erde einen Schatten zu, kein Lüftchen regte sich, die schwüle Hitze zu kühlen.
Erwartet kam ich an dem Hügel an.

Nach kurzem Steigen erreichte ich eine Halde, auf der ich mich ins weiche Moos niederstreckte. Die Sonne neigte sich bereits etwas westlich; daher nahm ich mir vor, von hier aus den Untergang derselben zu betrachten. — Die Szenen des eben gelesenen Romanes durchkreuzten mein Gehirn — ich dachte an den Pfarrer, — dachte an die geisterhafte Erscheinung der alten Frau, — da — was ist das?! — — Es schien mir, als ob der Wald um mich herum plötzlich dunkler würde. — Was soll das heißen? — Es kann doch nicht schon Abend sein? — Die Sonne muß ja noch am Himmel stehn! Ich wollte mich schnell erheben, um aus dem Walde herauszutreten; doch der Schrecken lähmte meine Glieder. —
Der Wald verfinsterte sich von Sekunde zu Sekunde so merklich, als ob ein dunkler Schleier über ihn herabgelassen würde, und ehe ich mich noch vom Schrecken hätte erholen können, umgab mich die dichteste Finsterniß. Ich hätte meine Hand vor dem Gesichte nicht sehen können. —
Alle Anstrengungen zum Troste konnte ich kein Glied rühren. —
Was ist das, bin ich denn bezaubert? Ach, wer würde so etwas denken, jetzt in unserm Jahrhundert! —
Wahrscheinlich, es ist sonderbar — ach, Gott sieh' mir bei! — Mein Unglaube an die Geisterwelt wird nun gestraft — ich bin zu Stein geworden, es durchdringt mich ein kalter Schauer, die Schläge meines Herzens hören auf, nur mein Geist lebt noch in mir, der schon dem Wahnsinn nahe ist — als er durch eine neue Erscheinung vom Wahnsinnigwerden abgelenkt, der Neugierde sich hingab; denn kaum war ich einige Sekunden in der purpurnen Finsterniß gelegen, so bemerkte ich, wie die Stämme der riesigen, dunklen Tannen von einem Schimmer erleuchtet wurden, von einem Schimmer, der immer heller wurde, dann, in verschiedenfarbenen Farben spielend, sich in ein sanftes Rosaflüßchen auflöste — und urplötzlich fand ich wunderbarer, blonder Knabe vor mir.
Der Rosaflüßchen schien von ihm auszugehen, denn um seine zarte Gestalt war er am hellsten und verlor sich dann, immer matter werdend, in die undurchdringliche Finsterniß. Des blonden Knaben blaue Augen waren lieblich auf mich gerichtet, sein beinahe durchsichtiger Leib war von

einem Spinnenschleier umwoben und seine Füßchen schwebten über einer Rosawolfe.
Der Knabe legte den linken Zeigefinger an die Lippe, und mit der rechten Hand winkte er mir, ihm zu folgen.
Mir durch den auf den Mund gelegten Finger Schweigen zu gebieten, war wohl nicht nöthig, denn der Schrecken hatte mir längst den letzten Laut aus der Kehle getrieben.
Er kehrte sich um, auf seinen aus goldenen Federn zusammengefügten Flügeln spiegelte sich der Rosaflüßchen in tausendfachen Brechungen ab. —
Von einer geistigen Macht gehoben stand ich auf und folgte ihm.
Ich that keinen Schritt, fühlte keine Verührung des Bodens; es war mir, als schwebte ich über der Erde. Oft schien es mir, als ob diese Fahrt höher durch die Tannenäste ginge, oft bemerkte ich, daß ich zwischen den Tannenstämmen hindurch ziele.
Gedanken — natürlich — konnte ich während dieser ungewöhnlichen Luftfahrt durch die finstern Tannen, keine fassen, und so kam ich vom Knaben geleitet ohne der geringsten Anstrengung an den Gipfel des Berges, zu der mir wohl bekannten Ruine hin. — Doch je näher ich ihr kam, desto größer schien die zerfallene Burg zu werden. Wie, sehe ich recht? Das ist doch ganz dieselbe Ruine, die ich so oft besuchte, ja dieselbe Form ist es, aber die alten, verwitterten Steine, wohin sind die?
Diese Mauern glänzten, vom Lichtschimmer des Knaben beleuchtet, in zauberlicher Pracht. Die ganze Burg, die um Vieles sich, wie aus dem Nebel heraus vergrößerte, und immer höher wuchs, bestand aus schön polirten Marmorplatten; die Thürme, die Basen, Erker und Strebe-pfeiler, alles schimmerte von diesem Gesteine, und der eingefügte Marmor schien reines Silber zu sein.
Wir kamen an das aus feinem, polirtem Holze festgezimmerete Burgtor an — da hörte ich über mir einen heftigen Trometenstoß — ich schrak gewaltig zusammen und wäre gewiß zu Boden gestürzt, wenn unsichtbare Hände mich nicht gehalten hätten.

Wass der Verhandlung bezeichnete, bilde nach der logischen Folgenreihe des Berichtes den ersten Gegenstand unserer Beratung die Frage: ob der Justizminister Recht daran setze, statt einer sogenannten Gesetzesnovelle ein systematisches Werk zu schaffen.

Die Central-Kommission billigte einstimmig die auf diese Frage bezüglichen Ansichten der Kodifikations-Kommission, und auf Grund derselben den Vorschlag des Justizministers, ja sie ist der Meinung, daß, wenn damals, als die Kodifikations-Kommission die schwierige Arbeit der Umgestaltung des ministeriellen Entwurfs in Angriff genommen oder noch nicht beendet hatte, es vielleicht nicht unmöglich gewesen wäre, vom Gesichtspunkte einer raschen Abhilfe einen sichbärtigen Grund dafür zu finden, statt einer viel und Mühe in Anspruch nehmenden Prozedurordnung den schreiendsten Gebrechen der Justizpflege durch einzelne mit weniger Zeitaufwand verbundene Novellen abzuhelfen und gegenwärtig ein solches Vorgehen keinen Sinn mehr hätte, welches das schon fertige und für Ungarn sowohl als Siebenbürgen mit Erfolg verwendbare systematische Operat einfach beseitigend, das gleichfalls viel Zeit beanspruchende und mit nicht geringer Mühe verbundene Werk des Justizministers vornehmlich würde.

Dies heißt jetzt, wo der Reichstag zu Ende läuft, der Erfüllung des allgemeinen und berechtigten Wunsches entsagen, die unerträglichsten Gebrechen unserer formellen Justizpflege jedenfalls noch durch den gegenwärtigen Reichstag geheilt und die Gleichförmigkeit des Verfahrens in Ungarn und Siebenbürgen hergestellt zu sehen.

Die Central-Kommission billigt und wünscht ferner, und zwar aus den in dem Berichte der Kodifikations-Kommission ausgeführten Gründen, zu welchen sie keine neuen hinzusetzen möchte:

- daß die Gemeindegerichtsbarkeit so, wie sie im IX. Kapitel formulirt ist, in der Eigenchaft von Friedensgerichten aufrecht erhalten bleibe; daß die gemischte Eingabe vollständig aufhöre, und jeder Richter sowie jedes Gericht ausschließlich als erste oder zweite Appellationsbehörde urtheile;
- daß für eine Angelegenheit nicht mehr als drei Forum existiren; daß die Begreifstufen aufgehoben werden;
- daß die Vester l. Tafel vorläufig nicht aufgelöst und für Siebenbürgen eine zweite mit den dortigen Verhältnissen entsprechender Organisation errichtet werde;
- daß eine selbstständige Abtheilung des in Pest seinen Sitz habenden Gerichtes dritter Instanz ein Kassationshof werde. Dagegen wünscht sie nicht, daß das Schickal der geistlichen Gerichte schon bei dieser Gelegenheit entschieden werde.

In Bezug auf die geistlichen Gerichte steht die Central-Kommission dieselben Schwierigkeiten obwalten, welche sich bei der Organisation der Gerichte erster Instanz jetzt noch im Allgemeinen ergeben.

Wer würde nicht gern und freudig die Nation im Besitze einer den Anforderungen des Zeitalters, der Wissenschaft, der Situation vollkommen entsprechenden definitiven Gerichtsorganisation sehen.

Wer würde nicht aufs freudigste die sehnsüchtig erwartete Verfüzung begrüßen, welche endlich einmal die Gerechtigkeitspflege von den lästigen Banden der Administration befreien würde?

Allein all' dies kann man nicht mit einem Federzuge dekretiren, und die Legislative ist bei mehr als einer Reformfrage gezwungen, die vorkommenden und nur aufzuweisende Hindernisse in Betracht zu ziehen.

Eine solche Frage ist nach der Meinung der Central-Kommission die Frage der kirchlichen Gerichtsbarkeit, und so wie die Central-Kommission einestheils die Wichtigkeit jener Rüdichten nicht bestreiten will, welche bezüglich der Organisation der weltlichen Gerichte erster Instanz, angesichts der noch in der Schwebe befindlichen Frage der Komitats- und Gemeindeordnung eine gewisse Vorsicht empfehlen: so hält sie es andertheils nicht für rüthlich, eine so wichtige Frage wie die der Ordnung der geistlich bestehenden gerichtlichen Gerichtsbarkeit, am Leisfaden einer provisorischen Prozedurordnung und in deren Rahmen gleichsam improvisirt zu lösen.

Von diesem Gesichtspunkte aus glaubt die Central-Kommission, die auf den Wirkungsbereich und die Kompetenz der heiligen Gerichte bezüglichen §§. 12 und 23 des Ministerial-Entwurfs vorläufig aufrechterhalten und die auf denselben Gegenstand bezüglichen §§. 22 und 36 des Kodifikations-Elaborates beseitigen zu sollen: zugleich aber wünscht sie, insofern diese Frage laut ihre Lösung fordert, daß man das Ministerium anweise, dasselbe möge in Bezug auf die Gerichtsbarkeit in Ehe-Angelegenheiten, sowie überhaupt auf Ehe-Angelegenheiten mit Rüdichten auf die Anforderungen des Gesetzartikels XX: 1848 ausgesprochenen Gleichheit und Reciprocität je eher einen Gesetzentwurf vorlegen.

Wenn dieser Antrag der Central-Kommission angenommen würde, so hätten die §§. 22 und 36 des von der Kodifikations-Kommission zusammengestellten Elaborates mit den §§. 12 und 23 des ursprünglichen Entwurfs des Justizministers vertauscht zu werden, jedoch so, daß an Stelle der auf die Israeliten bezüglichen Schlußsätze des §. 23 des Ministerial-Entwurfs jener bevollmächtigende Schluß gesetzt werde, welchen die Kodifikations-Kommission in ihrem jüngsten Berichte als neue Alinea zum Ende des §. 22 ihres Elaborates in Vorschlag gebracht hat.

In weiteren Verlaufe des von der Central-Kommission aufgenommenen Fahrens des Berichtes ist dieselbe bezüglich der von der Kodifikations-Kommission angeordneten Neuerungen der im strengen Sinne genommenen Gerichtsordnung zu folgendem Resultate gelangt: sie billigt,

und zwar aus den im Berichte hervorgehobenen Gründen und Motiven, die Einführung der vollen Offenlichkeit.

Statt des schriftlichen Verfahrens hat sie das mündliche in Vorschlag gebracht; und sie hat endlich nichts dagegen, daß zur Zeit die Urtheile intra dominium ohne Ausnahme an die dritte Instanz sollen appellirt werden können.

Da die Aufgabe der Sektionen diesmal lediglich darin besteht, die von der Kodifikations-Kommission in Folge eines Beschlusses des Hauses bezeichneten Fragen zu diskutieren, so konnte auch die Central-Kommission nicht über diese Grenzen hinausgehen und betrachten ihre Aufgabe als gelöst durch die obige Skizzirung der Wohlmeinungen der Sektionen.

Indem sie dieselbe hiemit ebrfurchtvol unterbreitet, ergreift sie die Gelegenheit, um zugleich ihre Ueberzeugung auszusprechen, daß vor dem Insultretiren der Justizprozedur eine bedeutende Verbesserung unserer Justizmängel anzuhoffen sei; und obwohl dies Operat für sich allein die lähmende Wirkung unserer miflichen Zustände noch keineswegs vollkommen aufheben wird, so gibt es doch Denjenigen einen sicheren Leitfaden an die Hand, welche zur Justizpflege berufen sind; sie schafft einen großen Theil der eingetrossenen Mifbrüuche ab und macht den Uebergangszustand erträglich, welchen die Nation bis zur ersehnten definitiven Regelung unseres Justizwesens, ob sie will oder nicht, durchmachen muß.

Pest, 14. Oktober.

Ludwig Horváth m. p., Referent der Central-Kommission.

Ungland.

Hermannstadt, 19. Oktober. Dem „Esti Lap“ zufolge haben die wegen des Pronunciamento vor das Maroscher Untersuchungsgericht geladenen Herren: Domprobt Vaskius Katiu, die Domherren Elias Blaja und Gregor Michalyi, dann die Professoren Johann Mollovanu, Alexander Nica und Gabriel Pap gegen die Einleitung der Spezialuntersuchung an die l. Gerichtsstafel rekurrirt. Der Rekurs wurde verworfen. Die Angelegenheit des Redaktors Muresianu und des Professors Farago ist noch in der Schwebe, weil man noch nicht weiß, ob diese Entscheidung der l. Gerichtsstafel ihnen bereits bekannt gegeben ist oder nicht. Demgemäß wird jetzt gegen sämtliche Betroffenen der Anklagebeschluß gefaßt werden; es kann auch gegen diesen der Rekurs ergriffen werden und von der Entscheidung über diesen Rekurs wird dann die Schlussverhandlung abhängen.

Daselbe Blatt theilt mit, daß der l. ungarische Justizminister dieser Tage 69.000 fl. als Beitrag zu den Kosten für die Gerichte der siebenbürgischen ungarischen Städte aus Staatsmitteln angewiesen hat. Von dieser Summe erhält: Klausenburg 15.000, Maros-Basarhely 6000, Karlsburg 6000, Szamos-Ujvar und Elisabethstadt je 2500, Udvarhely 3000, die oppida nobilium Torba, Dees, Gyeny und Deva je 3000, die Taralouiskajen je 2500.—2000 und 1000 fl.

Hermannstadt, 20. Oktober. Die Fleischergasse war gestern Abend der Schauplatz einer eben so seltenen wie erhebenden Ovation. Die Verdienste, welche Sr. Excellenz der Herr Metropolit Andreas Freyherr v. Schaguna sich um die Regelung der kirchlichen Verhältnisse der Romanen gr. or. Konfession und überhaupt um das Wohl der romanischen Nation in so hohem Maße erworben, wurden von den zahlreichen Verehrern Sr. Exc. in würdiger und herzlichster Weise gefeiert. Gegen 8 Uhr Abends bewegte sich, aus der Helanergasse kommend, ein unabsehbarer Zug von Fackelträgern unter den Klängen der Militär-Musikpappe über den großen Ring unter den Fenstern des röm. kath. Pfarrgebäudes, wo Sr. Exc. der Landesbischof von Siebenbürgen, Dr. Michael Joga rasi am Abend im Kreise der ihn verehrenden Spitzen der hiesigen röm. kath. Kirchengemeinde zuhause, vorüberziehend, einen imposanten Anblick darbietend und in die Fleischergasse einbiegend, wo derselbe vor der erhablichen Residenz Halt machte. Als nach mehrfachen stimmungsvollen Straßenspielen Sr. Exc. der Herr Metropolit Schaguna beim Fenster erschien, trat der Kongreß- und Reichstagsabgeordnete Mißics vor und gab den Gefühlen der Verehrung, Anerkennung und kindlichen Liebe für den hochverehrten Kirchenfürsten, dessen rastlosen Bemühungen es gelungen, daß die jetzige Generation die guten Früchte, welche Sr. Exc. seit mehr denn 20 Jahren mit väterlicher Sorgfalt gesät, geeght und gepflegt, endlich ernten könne, in zündender und hinreißender Rede Ausdruck. Die Wirkung dieser Ansprache äußerte sich in eufusiastischer Weise, als der Sprecher nach dem Rönige den um die Kirche seiner Nation so hochverdienten Metropolit hoch leben ließ. — Sr. Exc. war über die ihm unverhofft gekommene Manifestation sichtlich ergriffen. Es war ein überwältigender Anblick, als der greise Kirchenfürst mit Thränen der Rührung in den Augen für diese Manifestation seinen Dank sagte und in seiner Erwiderung auf die Ansprache des Kongreßabgeordneten Mißics besonders hervorhob, wie es seinem Herzen zur größten Verückung gereiche, daß es gelungen, die Regelung der kirchlichen Angelegenheiten im wahren Sinne der evangelischen Gleichheit, im Vereine mit der Repräsentanz auch der weltlichen Mitglieder, folglich im Sinne auch der bürgerlichen Freiheit und Gleichberechtigung wenn auch nicht zum vollkommenen Abschlusse zu bringen, so doch in Angriff zu nehmen. — Das Hoch, welches Sr. Exc. am Schlusse seiner von wiederholten Beifallsbezeugungen begleiteten Rede auf Sr. Majestät den Rönig ausbrachte, wurde von sämmtlichen Theilneh-

mern an der großartigen Fackelzerenade mit stürmischer Begeisterung ungeliege Male wiederholt.

Hermannstadt, 20. Oktober. Einer Correspondenz aus Hermannstadt in der „N. Fr. Pr.“ vom 11. d. M. entnehmen wir, daß Herr Emil von Trauschenski, Secretär im Ministerium des Aeußeren, vor Kurzem im Burzenlande in einer von ihm in Marienburg einberufenen Volksversammlung für Zerlegung des Sachlenlandes in mehrere Comitats, deren eines der Kronstädter Districte mit dem Neßter Stuhle, ein zweites der sogenannte Unterwald, ein drittes der Bistritzer Districte mit Sächsisch-Regen, ein viertes endlich Hermannstadt mit den übrigen Theilen des Sachlenlandes bilden sollte. (Uns ist darüber nichts bekannt, auch die „Kronstädter Zeitung“ meldete darüber nichts.)

Hermannstadt, 20. Oktober. Sr. Excellenz Bischof Dr. Michael Joga rasi ist heute Morgens nach Karlsburg abgereist. Mehrere Compages gaben Sr. Exc. bis zum Großaner Berge das Geleite.

Der romanische Reichstag wird heute Nachmittag nach erfolgter Feststellung des organischen Statutes über die Metropole in feierlicher Weise geschlossen. Wir tragen über diese Schlußsitzung einen ausführlichen Bericht nach.

Sr. Hochw. der gr. or. Bischof von Arab, Ivackovits ist heute Morgens nach Arab abgereist.

Pest, 14. Oktober. Die Sektionsberatungen über die Justizreform-Gesetze sind beendet. Das Verbleiben des gegenwärtigen Standes der königlichen Gerichte legt die Linke und das Centrum Gewicht darauf, daß Eheproceffe einseitigen bei den früheren Gerichten verhandelt werden, bis ein neues Gesetz geschaffen ist. Aus dem Finanz-Comite verlautet, daß über das Finanzbudget neue Konferenzen noch zu erwarten sind.

Pest, 15. Oktober. Gestern und heute fanden Sitzungen des Ministerathes statt, in welchen der Ministerpräsident und die Minister des Innern, der Justiz, des Handels und der Kommunikationen mit dem Finanzminister die Ressort-Budgets zu vereinigen trachteten. Die Ressort-Budgets für 1869 werden bedeutendere Summen in Anspruch nehmen als die vorjährigen. Der Finanzminister besteht auf Reduktion der beantragten Ausgaben, weil er sonst für das Defizit nicht gutsehen könne.

Pest, 15. Oktober. In gründerreicher Kreise von Joseph von Jzwoics, Führer der liberalen Union, ist als präsumptiver Minister für Koalition bezeichnet.

Pest, 16. Oktober. Die „Pest. Correspondenz“ meldet: die Konferenz der sieben österr. österr. Eisenbahnverwaltungen ermächtigte gestern den Comite für Eisenbahnen via B. Wien-Regl. um einige Francs per Tonne. Die Eisenbahn v. Wien nach Paris wurde auf sechs Tage erhöht. Die Konferenz wird heute fortgesetzt.

Pest, 17. Oktober. Die „Pest. Correspondenz“ demittirt die Meldung, daß die Regierung der gegenwärtigen Reichstag um zwei Jahre zu verlängern beabsichtigt; es sei die Rede davon zugleich mit der Wahlreform zu beantragen, daß die Sitzung der Reichstag für fünf Jahre gewährt werde. — Die französisch-österreichische Eisenbahnkonferenz hat gestern die Verhandlungen beendet. Die nächste Konferenz findet am 4. Mai in Paris statt.

Wien, 17. Oktober. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes wurden folgende Regierungsvorlagen eingebracht: Die Gesetzentwürfe über Aktiengesellschaften, über Gemeindegemeinschaften, über die Grenzregulirung zwischen Oesterreich und der Schweiz. Ferner die kaiserliche Verordnung in Betreff der Frage: Ausnahmestrafen, de: Entwurf über die Verträge zur Veröfentlichung zwischen Oesterreich und England; dann die Handelsverträge mit der Schweiz und England, und die Mittheilung der vom Kaiser sanctionirten Novelle des Preßgesetzes.

Wien, 17. Oktober. Sr. k. k. Apostolische Majestät gerubten mit Allerhöchster Entschliezung vom 30. September d. J. dem Oberverpflegungsminister erster Klasse, Dr. v. Baug, bei der auf seine Bitte erfolgten Uebernahme der definitiven Aushändigung, in Anerkennung seiner langjährigen stets eifrigsten Dienste, kostenfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigt zu verleihen.

Veränderungen in der k. k. Armee. Ernennungen: Der Jünglings-Commandant zu Karlsburg, Generalmajor Rudolph Ritter v. Reichher zum Stellvertreter des für Hermannstadt zu ernennenden Militär-Commandanten und zugleich zum Vorkorpsführer dafelbst; Oberst Anton Ritter v. Dorrmus, Commandant des Infanterieregiments Friedrich Wilhelm Großherzog von Medlenburg-Strelitz Nr. 31, zum Brigadier bei der 18. Truppendivision; die Oberlieutenants: Cornelius v. Zubrycki, des Inf.-Reg. Erz. Ludwig Viktor Nr. 63, zum Kommandanten des Inf.-Reg. Graf Gondrecourt Nr. 55; Rudolph Ritter v. Hoffinger, des Inf.-Reg. Wilhelm III. König der Niederlande Nr. 63, zum Kommandanten des Inf.-Reg. Friedrich Wilhelm Großherzog von Medlenburg-Strelitz Nr. 31.

Uebertragung: Der Feldmarschalllieutenant und Truppendivisionsführer Friedrich Frh. Pakeny v. Rielstäden von der 16. zur 3. Truppendivision.

Pensionirung: Der Oberst und Commandant des 29. Feldjägerbat. Gustav Dietrich v. Hermannsthal.

Prag, 14. Oktober. Im Landesgerichtsgebäude wird ein Saal zu Schwurgerichtsverhandlungen adaptirt. Eine Anzahl von Großgrundbesitzern und Hausbesitzern in Prag hat eine Collectiv-Eingabe an die

Die Zugbrücke raffelte herab. Von einer harmonischen Musik begleitet öffneten sich die beiden Thorflügel, unter ähnlichen Melodien ging das Fallgitter in die Höhe.

Ich trat, vom Knaben geführt, in die Thorhalle ein. Mein junger Führer schwand und mit ihm der Rosenkammer.

Nur langsam gewöhnten sich meine Augen an das Tageslicht, welches die Thorhalle erhellte; — da gewahrte ich rechts eine breite Marmortreppe, deren Geländer von lauterem Golde war und der vielen Edelsteine halber, mit denen es geschmückt war, gleich einer Sonne strahlte.

Vor der Treppe standen zwei Hellebarbiere in rabenschwarzen Harnischen, die in ihrer düstern Kleidung graß von der glänzenden Umgebung abfielen.

Ihr steifes, Schauer erregendes Wesen machte mich um einen Schritt rückwärts treten, ich hätte gerne die Halle verlassen; allein die beiden Thorflügel waren bereits geschlossen.

Ohne Zeit zu haben, viel zu überlegen, mußte ich dem greifen, ehrwürdigen Kaffellane, der mir von der Marmortreppe herab entgegengekommen war, folgen.

Er war eilenden Schrittes herabgekommen, nahm sein schwarzes Sammetbart mit der weißen Feder vom Haupte, und mir freundlich zulächelnd, sich vor mir verbeugend, hieß er mich „tausendmal willkommen“ und bat mich, eiligst hinauf zum Burg Herrn Wippo zu gehen, der sehr leicht wünsche, mich in seine Arme zu schließen.

Von unsichtbarer Hand geleitet, betrat ich die Marmortufen, und schon auf dem ersten Schritte fühlte ich mich verwandelt; ein ernstes Gefühl durchzog meine Brust, es schien mir, als sei ich in den wenigen Minuten zum Manne gereift, — ja selbst die Burg schien mir bekannter; als ich die oberste Stufe der Treppe aber, die auf einen langen bunt und prächtig geschmückten Gang ausging, überschritten hatte, fühlte ich mich zu Hause, und es war mir selbst, als ob ich den Ritter Wippo zu sehen und zu umarmen wünschte, — doch hinter Wippo's kräftiger Gestalt sah mein geistiges Auge ein anderes mir bekanntes, mir theures Wesen. —

Als ich auf dem Gange fortschritt, hörte ich dicht hinter mir etwas hell klirren. Ich wandte mich um, um zu sehen, was hinter mir komme — ich sah nichts, — da gewahrte ich, daß das Klirren von meinen an den abwärts gestülpten Reiterhieseln angebrachten Sporen herrührte.

Verwundert darüber, daß sich meine leichten Sommerstiefelchen in so gewaltige Reiterhieseln verwandelt hatten, fuhr ich mit mir mit der Hand über's Gesicht, um den Zauber von meinen Augen wegzuwischen; doch nun stieg mein Staunen zum höchsten Grade, — meine abwärts gleitende Hand fühlte einen vollen Schmirrbart, wie ihn allenfalls ein 25jähriger Jüngling hätte haben können.

Mein Staunen jedoch schwand. Ich fand alles dieses, ohne zu wissen warum — natürlich.

Endlich erreichte ich eine gothische Eichenholztür, die mit vielen Schnitzwerken und zwei Wappen geziert war. Ein sich tief verbeugender Page öffnete mir diese Thür, — ich grüßte ihn als Altkannten.

Kaum war ich in den durch eine Ampel hell erleuchteten Saal getreten, als alsobald ein Greis, dessen Züge mir wohlbekannt schienen, auf mich zukam, mich in seine Arme schloß und ein über das andermal ausrief:

— Sei gegrüßt, mein lieber, theurer Edelbert!

Dann setzte er im väterlichen Tone hinzu:

— Komm, setze Dich, Du wirst vom langen Ritte ermüdet sein. Nun, wie ist es Dir ergangen? Ist Deine Reise glücklich beendet? Nun, Edelbert, bleibst Du bei uns. — Oef, Obo — rief er einem an der Thür stehenden Page zu — geh' und melde meiner Tochter Walburga, ihr ehrensüester Bräutigam, Junker Edelbert, sei eben angekommen. Hernach eile zum Wirthschafter, das Mahl soll prächtig sein! Schnell trage Wein in den goldenen Pumpen herauf!

Der Page eilte, alle diese in einem Athem erhaltenen Befehle schnell auszuführen.

Als der Knabe fort war, wandte sich mein zukünftiger Schwiegervater, Wippo, wieder freundlich zu mir:

— Nun erkläre, Edelbert, wie ist es Dir in Palästina ergangen, hast Dich wieder herumgeschlagen, braver Junge?

Ich erzählte ihm ein Ranges und Breites über unsern Zug nach Jerusalem, erzählte ihm die Niederlagen und Siege der Kreuzfahrer.

(Schluß folgt.)

Notizen.

(Nach der Grundsteinlegung.) In der rumänischen Gemeinde Käßto soll eine Kirche erbaut werden; vor Kurzem wurde nun der Grundstein gelegt, wobei die üblichen gangbaren Münzen u. s. w. in den Stein gegeben worden waren. In der folgenden Nacht waren die sämmtlichen Münzen bereits gehohlen — der Grundstein selber haben die Diebe nicht mitgenommen.

(Napoleon I. und Maria Louise.) Im 25 Bande der Briefsammlung Napoleon's I. findet sich folgendes in deutscher Uebersetzung wiedergegebene Schreiben Napoleon Bonaparte's an seine Gemalin Maria Louise: „Madame und Ihre Freundin! Ich erlaube Ihnen ein Brief von Ihnen, in welchem Sie mir zu wissen machen, daß Sie in Bethe weinend, den Erzengel empfangen haben; meine Intention ist, daß unter keinem Vorwand (et sous aucun pretexte) Sie irgendwen, wer es auch sei, im Bethe empfangen. Dies ist nicht erlaubt, außer wenn man das Alter von 30 Jahren überschritten hat.“

Das Vermögen der Königin Isabella wird auf 120 Millionen Realen geschätzt, ohne die Summen, welche sie in den letzten Wochen und Tagen vor ihrem Tode auf jede mögliche Weise zusammengegrafft. Isabella hat sich von Mosca geweihte Hemden kommen lassen, welche die Mutter Gottes angebetet. Die Erzengel pflegt dieselben während des Wochenbettes zu tragen, und es scheint danach, als ob sie noch nicht alle Hoffnungen aufgegeben.

(Actien gefressen.) In Hesse-Darmstadt passirte, wie im „Mähr. Corr.“ erzählt wird, eine seltsame Geschichte. Es litt ein Mann an periodischen Wahnsinnsanfällen und rünnerte in einem dieser Anfälle seiner Familie ein ganzes Vermögen, er traf nämlich — hier kann man nicht mehr essen sagen — Tausende von Gulden in bayerischen Oibahactien, die er mit sammt den Coupons an den Mann der Actien, ihr Besitz ist auch gerichtlich constatirt — was hüth, das Vermögen ist fort, unweiderbringlich verloren. (Die Actien der bayerischen Oibahn sind nämlich nicht amortisirt.)

hiesige Sparrasse weg Percent gerichtet.

Prag, 15. D. Staatspolizei außer nehmen, erhebt der welche zu einem Me d. M. auffordern.

Jürsten Montenuovo, Mensdorf-Pouilly. — des Ausnahmestandes Ruersberg, Statthal Nachfolger auf dem

Prag, 15. D. Zerrümmern einiger wegen Verückung v

Prag, 16. D. gesehn in der ganzen ungründet. Bei d Abhaltung eines Me des Ausnahmestandes

Prag, 16. D. meißter ordnet an d der Staatspolizei mit

Prag, 17. D. wird gegen wiederhol Die betreffenden Gem erhalten die Militärere erhalten wird.

Prag, 17. D. ersehen:

Durch die am versammlungen in Pr und den Karolinenth Oktober bei Michle v durch ein spezielles V fache Anzeigen lassen ihr Sinnen und Trau ung gerichtet haben Michle stattfindenden

dabin in Scene zu fü geinunden Sinn der ü eingeräumten Vollma ngleichlich mit die an bezeuger Verordnung den strengsten Warnu wiederholten warnende

wird werden wollen, so zur vollen Geltung zu Nachdruck zu geben. Insbesondere u

§ 8 der kaiserlichen schärfen polizeilichen ebelligen Folgen, weld herangezogen werden, welche mich zur Streu Nachmah richter Umgebung. Ich appell

lung zur Hintanhaltung name jedermann, sic auszufehen, welche das in so herausforderndem wenig nach sich ziehe

Prag, den 17.

— Ueber die tumulte wird von dort männer im Laufe des des Abends durch Red

Erzette vorgefallen wu dung von Waffengewer der Stadt.

München, 17 Zeitung“ aus Berlin k wird vom „Süddeutlich gen beruhend, demittir

Paris, 14. D. das demnach 30.000 werden und daß eine

Paris, 15. D. diplomatische Corps er

Die „Epoque“ in Spanien Einflüsse und seiner P Conflict. In Barcelon in Betreff des Gerücht

Vertrages zwischen Fr Paris, 15. D. die Wahlen für die

Der Zusammentritt des

Wir eröffnen un welche nach den und 3 jahl aufweist, dem ev

(vom Schlus des I. S

Einblick in die Innere Ordnung bloß die Let

Stundenzahl — das

geordneten Schülertal für den mit den Zusä

ichen Leser dieser Blätt

ischer Begeisterung unabh...
reponenz aus Hermann...
men wir, das Herr Emil...
Neugern, vor Kurzem im...
berufenen Volksverlamme...
Comitate, deren eines...
in zweites der sogenannte...
schlich-Regen, ein viertes...
des Sachlandes bilden...
„Konständer Zeitung“

Sparrasse wegen Herabsetzung des Zinsfußes von sechs auf fünf...
Prag, 15. Oktober. Das heute hier ausgestreute Gerücht, das die...
Staatspolizei außer Stande sei, die Lokalpolizei vor Monat Mai zu über...
nehmen, entbehrt der Begründung. — Es wurden Plakate aufgefunden, welche zu einem Meeting auf der Belvedere-Anhöhe bei Prag für den 18. 20. ansetzen. — Nachfolger des pensionirten Landes-Kommandirenden, Grafen Montauovo, nennt man den früheren Minister Grafen Alexander von Montauovo. — Mehrfach wird behauptet, daß nach Aufhebung des Ausnahmestandes der jetzige Oberlandmarschall, Fürst Adolph von Auersperg, Statthalter von Böhmen, und Graf Sigmund Thun sein Nachfolger auf dem Posten des Oberlandmarschalls werden soll.
Prag, 15. Oktober. Die Ereignisse in Kolin beschränkten sich auf das Zusammen einer Fehlerscheibe; die Abwendung von Truppen erfolgte wegen Befürchtung von größeren Ausdehnungen.
Prag, 16. Oktober. Nach den heutigen Morgenblättern sind die Gerüchte in der ganzen Stadt verbreiteten Gerüchte über Ereignisse in Kolin abgeändert. Bei der Polizeidirektion wurde wieder die Bewilligung zur Abhaltung eines Meetings bei Prag angefragt, jedoch mit Hinweis auf den Ausnahmestand verboten.
Prag, 16. Oktober. Ein Erlass des FML. Koller an den Bürgermeister ordnet an, den Sicherheitsdienst bis zur definitiven Organisation der Staatspolizei mit Genauigkeit weiterzuführen.
Prag, 17. Oktober. In Hochstätt, Eisenbrod und Starckenbach sind gegen wiederholten tumultösen Volksversammlungen Militär einrückten. Die betreffenden Gemeinden wurden davon verständigt, daß auf Gemeindefestlichkeiten die Militärerektion eingeleitet werden solle, falls die Ruhe nicht erhalten wird.
Prag, 17. Oktober. Heute ist folgende Kundmachung erschienen:
Durch die am 11. Oktober publicirte Verordnung werden alle Volksversammlungen in Prag und den Bezirkshauptmannschaftsgebieten Smichow und dem Karolinenthal verboten. Die Volksversammlung, welche am 18. Oktober bei Mühle von Arbeitern veranstaltet werden wollte, ist überdies durch ein spezielles Verbot der Polizeidirektion untersagt worden. Mehrere Anzeichen lassen jedoch darauf schließen, daß die Elemente, welche die Störungen und Trachten auf Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung gerichtet haben, unter dem Vorwande des an diesem Tage in Mühle stattfindenden Kirchenweihfestes massenhaften demonstrativen Zuzug in die Scene zu setzen beabsichtigen. Ich habe bisher, bauend auf den allgemeinen Sinn der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung von den mir zugekommenen Vollmachten nur einen eingeschränkten Gebrauch gemacht, insofern ich mich am verflochtenen Sonntage schon nach der Kundmachung eigener Verordnung bei Smichow vorgefallenen Ereignisse vollen Anlaß zu den strengsten Maßnahmen geboten hätte. Sollten aber trotz meines beständigen warnenden Rufes abermals Ereignisse, welcher Art immer, verübt werden wollen, so darf und werde ich nicht weiter zögern, das Gesetz zur vollen Geltung zu bringen und meiner Proclamation den notwendigen Nachdruck zu geben.
Insbesondere würde ich mich hiedurch genöthigt sehen, die in dem 8. der kaiserlichen Verordnung vom 7. Oktober 1868 vorgesehenen verordneten polizeilichen Anordnungen sofort eintreten zu lassen. Die nachstehenden Folgen, welche hieraus auch für ruhige und friedliebende Bürger hervorgehen würden, hätten einzig und allein diejenigen zu verantworten, welche mich zur Strenge drängen.
Nochmals richte ich meine Mahnung an die Bevölkerung Prag's und Umgebung. Ich appellire insbesondere an alle jene, welche durch ihren Einfluß zur Hintanhaltung von Unruhestörungen beizutragen vermögen, und bitte jedermann, sich, wenn auch nur aus bloßer Neugier, der Gefahr fernzuhalten, welche das Einschreiten der bewaffneten Macht bei Wiederholung in so herausfordernder Weise planmäßig angelegten Unruhestörungen notwendig nach sich ziehen müßte.
Prag, den 17. Oktober 1868.
Statthalter: Koller.

Ausland.

Ueber die am Mittwoch in Dresden vorgefallenen Straßen...
am Mittwoch 15. gemeldet: Die durch die hiesigen Dien...
im Laufe des gestrigen Tages verursachten Unruhestörungen wurden...
des Abends durch Requisition des Militärs beseitigt. Nachdem noch einige...
vorgefallen waren, räumte die Kavallerie die Plätze ohne Anwendung...
von Waffengewalt. Heute herrscht wieder die vollständigste Ruhe in...
der Stadt.
München, 17. Oktober. Eine Korrespondenz der „Magdeburger...
Zeitung“ aus Berlin betrifft Abmachungen der süddeutschen Militärkonferenz...
vom „Süddeutschen Telegraphen“, als auf völlig irrigen Voraussetzungen...
beruhend, bemerkt.
Paris, 14. Oktober. Das „Memorial diplomatique“ veröffentlicht...
demnach 30.000 französische Soldaten halbjährigen Urlaub erhalten...
werden und daß eine analoge Reduktion bei der Marine in Aussicht steht.
Paris, 15. Oktober. Marquis de Moustier hat heute das...
diplomatische Corps empfangen.
Die „Epoque“ sagt, das Schreiben Prim's hat die vorgeschrittenen...
Verhältnisse in Spanien missmuthig gestimmt und ließ ihn viel von seinem...
Wahnsinn und seiner Popularität in Madrid verlieren; man fürchtet einen...
Revolution.
Der „Constitutionnel“ widerlegt neuerdings die „Lütticher Zeitung“...
betreffend des Gerüchtes über Unterhandlungen oder Unterzeichnung eines...
Vertrages zwischen Frankreich, Holland und Belgien.
Paris, 15. Oktober. Wie die „Patrie“ meldet, werden in Spanien...
Wahlen für die konstituierenden Cortes am 15. November erfolgen. Der...
Zusammentritt der Cortes wird am 15. Dezember stattfinden.

Kirche und Schule.

Wir eröffnen unsere Programmenschau mit derjenigen Lehranstalt, welche nach den uns zugänglich gewordenen Berichten die größte Schülerschaft aufweist, dem evangelischen reformirten Kollegium (Kollegium) in Klausenburg. Zwar gewährt das bezügliche Programm den Schluß des I. Semesters (1867/8) nur eine einseitige und beschränkte Einsicht in die Innereverhältnisse derselben, indem es außer der Prüfungsordnung bloß die Lehrgegenstände — ohne Angabe der wöchentlichen Stundenzahl — das Lehrverzeichnis und den vollständigen, nach Klassen geordneten Schülertatoloz enthält; aber es läßt sich daraus doch zumal dann, wenn man mit den Zuständen dieser Lehranstalten weniger bekannten deutschen Lehrer dieser Blätter ein ungefähres Bild auch der innern Einrichtung derselben beschaffen.
Die Gesamtanstellung zerfällt in vier Abtheilungen:
1. die juristische Lehranstalt mit 2 Jahrgängen,
2. den philosophischen Kurs mit 2 Jahrgängen,
3. die Mittelschule mit 6 Jahrgängen,
4. die Elementarschule mit 4 Jahrgängen.
Nur die Mittelschule, so entsprechen 2. und 3. äußerlich dem Charakter eines Obergymnasiums.
Unterrichtsgegenstände waren im I. Semester

1. für die Juristen: ungarisches und siebenbürgisches Privatrecht, ungarisches und siebenbürgisches Civilrecht, siebenbürgische Preßordnung, lateinische und griechische Literatur, Polizeiwissenschaft und Unterrichtsstände (oklaštastan), ein Theil dieser Disziplin wohl mehr für Lehramtskandidaten bestimmt und vielleicht auch bloß von diesen betrieben.
2. für die Philologen: in II. Kirchengeschichte, lat. und griech. Literatur, vaterländische Geschichte, Zoologie, Physik, Psychologie; in I. lat. und griech. Literatur, magyarische Literaturgeschichte, allgemeine Geschichte, Mathematik, Chemie.
3. für die Mittelschüler: in VI. Religion, Latein, Griechisch, Magyarisch, Deutsch, Mathematik, popul. Arithmetik; in V. Religion, Latein, Griechisch, Magyarisch, Deutsch, Mathematik, Geschichte; in IV. Religion, Latein, Magyarisch, Deutsch, Mathematik, Geschichte, Physik, Zeichen, Gesang; in III. Religion, Latein, Magyarisch, Deutsch, Mathematik, Naturgeschichte, Zeichen, Gesang; in II. Religion, Latein, Magyarisch, Mathematik, Geographie, Naturgeschichte, Zeichen, Gesang, Kalligraphie; in I. Religion, Latein, Magyarisch, Mathematik, Geographie, Naturgeschichte, Zeichen, Gesang, Kalligraphie.
4. für die Elementarschüler: in IV. Religion, Magyarisch, Geographie, Rechnen, Physik, Zeichen, Gesang, Schreiben; in III. Religion, Magyarisch, Geographie, Rechnen, Naturgeschichte, alte Geschichte, Gesang, Schreiben; in II. Religion, Magyarisch, Geographie, Rechnen, Naturgeschichte, geometrische Anschauungslehre (akaktan), Gesang, Schreiben; in I. Religion, Latein, Schreiben, Kopfrechnen, Gesang.
Es fällt auf, daß in der dritten und sechsten Klasse der Mittelschule die Geschichte, in der II. Klasse des philosophischen Kurses die Mathematik, in der I. die Logik gar nicht vorkommen und die Physik auf je ein Jahr in der Mittelschule (Klasse IV.) und dem philol. Kurse (Klasse II.) zusammengebrängt ist. Der juristische Kurs soll wahrscheinlich durch Latein, Griechisch, Unterrichtsstunde zugleich als Lehrpräparandien dienen, da der Besuch einer Universität selbst für die künftigen ordentlichen Lehrer der reformirten Gymnasien kein unerlässliches Erforderniß ist.
An den erwähnten Klassen arbeiten 20 Lehrer, von denen einer Direktor (igazgató) und ein zweiter wissenschaftlicher Leiter (tanvezető) ist. Das Klassenlehrersystem ist nur in den zwei ersten Elementarklassen rein durchgeführt, an allen übrigen sind mehr als 1 Lehrer beschäftigt.
Die Schülereahl betrug:
in der juristischen Lehranstalt in II. 26 = 44
in der philosophischen Klasse in I. 18
in dem philosophischen Kurse in II. 39 = 85
in der Mittelschule in I. 46
in VI. 31 = 416
in V. 46
in IV. 52 = 331
in III. 68
in II. 58
in I. 78
in der Elementarschule in IV. 63 = 212
in III. 52
in II. 51
in I. 46
Die Gesamtsumme demnach = 672

Es erscheint nicht, als ob irgend eine dieser zum Theil sehr starken Klassen in Parallelabtheilungen unterrichtet werde.
Unter den Schülern sämtlicher Klassen haben wir bloß 9 der höhern magyarischen Aristokratie Siebenbürgens angehörige Namen angetroffen.
Ein besonderes Interesse nimmt die sächsische Nation im Augenblicke an dem v. reformirten Gymnasium in Broos, für dessen Erhaltung bekanntlich in der 1867/er Nationaluniversität die Unterstüßung aus der Nationalkassa in Anspruch genommen wurde. Ein Programm hat daselbst unseres Wissens nicht veröffentlicht; wir bringen demnach hier bloß dasjenige zur allgemeinen Kenntniß, was zur Information der sächsischen Kreise behufs Bewilligung der angebotenen Unterstützung amtlich mitgetheilt wurde. In einigen Punkten wird dadurch auch ergänzt, was wir oben über das Collegium in Klausenburg gebracht haben.
Das reformirte Gymnasium in Broos soll um 1540 von der reformirten Gemeinde in Broos gegründet worden sein; das wäre zu einer Zeit, wo die Reformation in Siebenbürgen überhaupt erst in ihren ersten Anfängen stand. Es wird daher erlaubt sein, an der Richtigkeit dieser Angabe bis auf Weiteres zu zweifeln. Sicherer dürfte sein, daß die daselbst entstandene reformirte Schule sich der Unterstützung mehrerer siebenbürgischer Fürsten zu erfreuen gehabt, darunter Mikóczy I., Barsjai und Apafi I. Im Jahre 1850 verfiel man die Reorganisation nach dem Organisationsentwurf für die österreichischen Gymnasien; seit 1861 gilt ein vom reformirten Oberconsistorium, unter dessen Voraufsicht seit 1860 die Anstalt steht, ausgearbeiteter Lehrplan. Darnach gliedert sich die Schule in 4 Elementar-, 6 Mittel- und 2 philosophische Klassen. Den Rektor, der eine akademische Vorbildung besitzt, ernennt das Oberconsistorium; 10 Lehrer sind bloß im Inlande vorgebildet und in Osnab. geprüfte Lehramtskandidaten; 2 reformirte Pfarrer leisten Aushilfe. Der Rektor bezieht aus der etwa 5000 fl. betragenden Jahresdotations der Lehranstalt einen Gehalt von 1360 fl., die 10 Lehrer je 300 fl. Die Schülereahl betrug 1866: 332.
Wenn es möglich ist, dieser Lehranstalt aus den Mitteln des sächsischen Nationalvermögens eine Aushilfe zu leisten, so dürfte für die geistliche Fortentwicklung derselben die Vermehrung der bloß mit akademisch vorgebildeten Lehrern zu besetzenden und demgemäß natürlich auch besser zu dotirenden Stellen an derselben das dringendste Bedürfniß sein.

Aus dem romanischen Kirchenkongreß.

Hermannstadt, 17. Oktober.
In der heutigen Sitzung erledigte der gr.-or. Kirchenkongreß die §§. 57—66 des Kommissionsentwurfes, betreffend die Presbyterialleitertropien. Ebenfalls wurde das III. Kapitel S. 67—82, von den Klöstern handelnd, angenommen. Hierauf gelangt der in suspensio belassene §. 40, betreffend den Wahlmodus in die Presbyterialsynoden. Die Kommission beantragt, nachdem in Folge des Mocioni'schen Antrages das Prinzip der direkten Wahlen angenommen wurde, den Presbyterialsprengel in so viele Wahlkreise, als Laien zu wählen sind, einzutheilen. Nach kurzer Debatte, an der sich Dr. Mocioni, Puscaru, Dr. Maniu beteiligten, wird der beantragte Modus angenommen; die §§. 85—90, von der Eparchie werden unverändert angenommen. Zu §. 91 schlägt die Kommission folgenden Wahlmodus in die Eparchialsynode vor: die geistlichen Mitglieder werden durch die wahlberechtigten Geistlichen an einem Wahlorte, die weltlichen Mitglieder jedoch werden durch die einzelnen Pfarrsynoden gewählt. Jede Pfarrsynode hat sodann die Wahlprotokolle durch Vertrauensmänner an den Centralwahlort zu überenden, wo sodann diejenigen Personen, welche die meisten Stimmen vereinigen, als gewählte Abgeordnete erscheinen. Dieser Modus wird nach längerer Debatte angenommen, nach dem Babesiu's Antrag, denselben als provisorisch zu erklären, gefallen ist.

Eine lange und interessante Debatte entpinnst sich bei §. 96, der die Bestimmungen über die Wahl der Bischöfe enthält und zugleich die Frage der Wahl des Metropoliten involviret. Der Kommissionsantrag geht hier dahin, daß jede Eparchie ihren Bischof frei zu wählen hat, der Metropolit jedoch durch einen aus 120 Mitgliedern, und zwar aus je 30 aus den Suffraganbischöfen und 60 aus der Erzdiözese bestehenden Sektorenkongreß zu wählen sei. Puscaru stellt den Antrag, sowohl die Bischöfe als auch den Metropolit durch den Kongreß zu wählen.
Ganea glaubt, daß die vorliegende Frage eine der wichtigsten und am schwersten zu entscheiden sei. Insbesondere handle es sich um das Schicksal der Erzdiözese. Niemand könne verlangen, daß dieselbe auf ihr Wahlrecht, dessen sie sich aus alten Zeiten zu erfreuen hat, verzichte; es könne aber auch der Umstand nicht übersehen werden, daß die Suffraganbischöfen einen Einfluß auf die Wahl des Metropoliten haben müssen. Er sei daher gegen den Antrag Puscaru's; durch denselben werde das Recht der Erzdiözese nicht gewahrt und die Autonomie der anderen Diözesen vernichtet. Er schlägt demnach eine andere Modalität vor und zwar: die Wahl des Metropoliten sei durch einen Sektorenkongreß, der zu 1/3 aus Mitgliedern der Erzdiözese und zu 2/3 aus den übrigen Diözesen zu bestehen habe, zu wählen.
Vorländer, Metropolit Siaguna macht die aufklärende Bemerkung, daß man im Sinne der Kirchenkanones zwischen Metropolit und Erzbischof unterscheiden müsse. Der Diözesan von Siebenbürgen werde immer ein Erzbischof sein. Es sei aber nicht notwendig, daß derselbe zugleich auch Metropolit sei; der Metropolit könne auch aus dem übrigen Episkopat gewählt werden. Die Metropolitie sei an ihren gegenwärtigen Sitz nicht gebunden.
Babesiu hält eine wandelbare Metropolitie für etwas Undurchführbares und auch für ein Unicum. Außerdem sei durch ein Staatsgesetz die romanische gr.-or. Metropolitie mit dem Erzbisthum vereinigt, dieses Gesetz müßte also zuerst abgeändert werden.
Unterstaatssekretär Joanovicu bestätigt die Ansicht Babesiu's, da Se. Majestät eine besondere romanische gr.-or. Metropolitie zu kreiren, und die siebenbürgische Diözese zur Erzdiözese und Metropolitie zu erheben gerathe. Stehe dies fest, so könne man das geistliche Terrain nicht verlassen.
Popea theilt ganz die Bedenken Babesiu's. Es sei nicht einzusehen, weshalb der Sitz der Metropolitie zu verändern sei. Das Recht Siebenbürgens, den Metropolit in seiner Mitte zu haben, sei ein historisches; der heutige Metropolit sei ein Nachfolger Theophil's, der im 4. Jahrhundert gelebt hat.
Bei der Abstimmung erklärt sich für Puscaru's Antrag eine sehr kleine Minorität, für Ganea's Antrag nur 31 Stimmen, der Kommissionsantrag erscheint somit als angenommen.
In Folge dieses Beschlusses beantragt Ganea, daß die Suffraganbischöfen zur Erhaltung des Metropoliten auch beizutragen haben. Der Kongreß erklärt sich im Prinzipie hiemit einverstanden.
In weiterer Fortsetzung der Berathung über die Befugnisse der Eparchialsynode gibt Metropolit Siaguna zu P. 5 des §. 96, der von dem Rechte der Eparchialsynode, die geistlichen Mitglieder in das Diözesanconsistorium zu wählen, handelt, die Erklärung ab, daß er den Kongreß nicht für kompetent halte, über diesen Punkt zu beschließen, da die darin aufgenommene Bestimmungen mit den sakramentalen Kirchengesetzen im Widerspruch ständen.
Babesiu und Macellariu geben ihrem Ersauern gegenüber dieser Erklärung Ausdruck, und wünschen die Fortsetzung der Diskussion. Ueber Antrag Joanovicu's wird jedoch die Sitzung wegen vorgerückter Zeit, geschlossen.
Hermannstadt, 18. Oktober.
Nach Verifizierung des gestrigen Protokolles erklärt Vorländer, Metropolit Siaguna, daß er im P. 5 des §. 96 eine sakramentale Frage finde, deshalb habe er gestern eine Diskussion darüber nicht zugelassen, wenn jedoch der Kongreß dieser Ansicht nicht sei, so habe er gegen eine weitere Berathung obigen Gegenstandes nichts einzuwenden.
Der Kongreß erklärt sich für die Fortsetzung der Diskussion und es werden die §§. 97—109, ferner die §§. 110—141 über die Konstitutionen, Kapitel V über die Metropolitie und Kapitel VI über den Nationalkongreß nach dem Kommissionsentwurf mit geringen Modifikationen angenommen.
Eingekendet.
Hermannstadt, 20. Oktober.
Bei dem Fackelzuge wäre, bei dem heftigen Winde und dem großen Gedränge in der engen Fleischergasse, von Seite der Polizeidirektion die Anordnung notwendig gewesen, Wasser in den Rinnalen der Fleischergasse leiten zu lassen. Es ist ein großes Glück, daß Frauenkleider nicht in Brand gerietchen.
Theater.
Hermannstadt, 20. Oktober. Das Schauspiel „Mariane, die Mutter des Regiments“ von D. Polz war am 19. d. zur Unterhaltung des nur mäßig besuchten Hauses bestimmt. Vielleicht soll das Drama eine Art Gegen- oder Seitenstück zur „Regimentsdame“ sein; doch ist es so ziemlich nur beim „Sollen“ geblieben. Denn trotz mancher schönen Momente und der nicht zu verkennenden Wärme, mit welcher Frau Direktorin Ottepp die „Tilipartie“ darstellte, ließ das Schauspiel kalt. Wahrscheinlich spielte deshalb auch Herr Kamau auf den Grafen „St. Germain“ so frostig. Die Kraft der Deklamation thut nicht allein, vom Herzen muß es kommen. Besser sprechen die Leistungen der Herren Schöffler (Sergeant Bailant), Du b a (Perin) und Lechner (Henri) an; am besten aber gefiel die ergreifende Darstellung des alten wahlhansigen Lehrers „Duvall“ durch Herrn Dir. Ottepp.
Donnerstag den 22. d. M. findet das Abschiedsbenefiz des hier schnell beliebt gewordenen Komikers Herrn Romani statt. Derselbe hat für diese Vorstellung drei interessante Kleinigkeiten gewählt: „Ein weißer Dethello“, Nestro's „Umsonst“ und „Schneider Fitz“ von Rothebe, welche ihm sämtlich ausreichende Gelegenheit bieten werden, sein komisches Darstellungstalent zu betheiligen. Möge Hr. Romani bei seinem letzten Auftreten nicht nur reichen Beifall, sondern auch ein recht volles Haus finden.
Stadt-Theater in Hermannstadt:
Dienstag den 19. October 1868:
Der Aktien-Greißler.
Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Anton Langner.
Telegr. Wiener Cours vom 19. October 1868.
5% Metallguldens 57.30 Creditactien 212.50
Mit Mai- und November-Zinsen 58.30 London 115.65
5% National-Anlehen 62.15 Silber 113.50
1868 Staats-Anlehen 84.50 R. T. Münz-Dutaten 5.51%
Bankactien 759. —
Cours der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen vom 16. October.
Geld 70.75
Baare 71.25
Siebenb. Eisenbahn-Actien (vom 16. October) 145. —
Prioritäts-Obligationen 146.50
..... 80.90
..... 81.20

Amts- und Intelligenzblatt.

Erledigungen.

3. 16208 4338. 2-3
Rundmachung.
 Die k. ung. Telegraphenanstalt bedarf theils zur Befestigung der im künftigen Jahre 1869 zu eröffnenden neuen Telegraphenämter, theils zum Ersatz der in das k. l. k. ung. Telegraphen-Verwaltungsgebiet zurückgekehrten nicht einheimischen älteren Telegraphenbeamten, neue fachkundige Individuen.

Um diesem Bedürfnisse abzuhelfen, hat das k. u. Ministerium für Landbau, Industrie und Handel beschlossen einen dritten Lehrkurs zu eröffnen.
 Der Lehrkurs wird in Pest abgehalten werden, er beginnt mit 20. November l. J. und wird längstens drei Monate dauern.

Lehrgegenstände werden sein:

1. Aus der Physik: die Lehre von der Electricität, Magnetismus und ihren gegenseitigen Wechselwirkungen auf einander.
2. Apparatelehre: Beschreibung der in den Telegraphenämtern gebräuchlichen Apparate.
3. Schemalehre: die Lehre von der den verschiedenen Zwecken entsprechenden Verbindung der in ein Telegraphenamt einmündenden Leistungsdrähte mit den vorhandenen Apparaten.
4. Dienstanzweisung.
5. Die geographische Verbreitung und Verknüpfung des europäischen Telegraphennetzes.
6. Das praktische Telegraphieren und Lehre der telegraphischen Zeichenschrift.

Aufgenommen werden in den Lehrkurs jene einheimischen Jünglinge, welche das 18. Jahr schon zurückgelegt, jedoch das 30. noch nicht überschritten haben, sich einer vorläufigen geeigneten Körperbeschaffenheit und vollständigen Gesundheit erfreuen, mindestens sechs Gymnasialklassen oder irgend eine diesen gleichgestellten technischen oder Militärschule absolviert haben, eine gute Handschrift besitzen, mindestens der ungarischen und deutschen Sprache mächtig sind. Die Kenntniss einer oder mehrerer einheimischer Landesprachen, sowie die der französischen, englischen und italienischen Sprache wird unter sonst gleichen Verhältnissen bei der Anstellung als Vorzug angerechnet.

Zum Lehrkurs werden blos jene zugelassen, welche ihre, mit den obigen Bedingungen entsprechenden Zeugnisse documentirten Gesuche längstens bis 31. October l. J. bei der Telegraphen-Section des k. u. Ministeriums für Landbau, Industrie und Handel in Pest (unter Donauzeile Nr. 2, im dritten Stocke) einreichen. Competenten, welche bereits irgend ein Amt bekleiden, müssen ihre Gesuche im Wege ihrer vorgesetzten Behörde vorlegen, diejenigen, welche vielleicht schon verheiratet sind, haben dies in ihrem Gesuche anzuführen.

Bei der Aufnahme hat jeder Bögling 8 Gulden ö. W. zu erlegen, wofür ihm dann eine Karte des europäischen Telegraphennetzes und ein gedrucktes Exemplar der Dienstanzweisung verabsolgt werden wird.

Mit Ende des Lehrkurses werden die Schüler geprüft und ihnen ein ihre Befähigung bestätigendes Zeugnis ausgestellt werden, die Entsprechenden werden nach Maßgabe ihres dargelegten Fleißes, bei Gelegenheit der von Zeit zu Zeit eintretenden Aperturen als künftige ungarische Telegraphenbeamte angestellt werden.
 Pest, am 14. October 1868.

Concurs-Berlängerung.

Der in Nr. 181-183 d. Bl. für eine Lehrstelle im Fache der Philologie oder Mathematik, mit dem jährlichen Gehalte von 420 fl. ö. W., am ev. Untergymnasium in Mühlsbach veröffentlichte Concurs wird hiermit erneuert und bis zum 1. November d. J. erstreckt.
 Mühlsbach, am 18. October 1868.

Das evangelische Presbyterium A. G.

Pályázat.

A maros-ujvári m. k. sóhivatalnál üresedésbe jött pénztársítási állomásra, mellyel 525 frt. fizetés 105 frt. ideiglenes pótlépénz, továbbá szabad szállás, vagy ennek hiányában 10 % szálláspénz továbbá szabályozott sóilleték és 420 frt. biztosított készpénzbeni letétele van összekötve, vagy esetlegesen valamely erdélyi sóhivatalnál megürülő:

- I-ső iroda tisztii állomásra . . . 315 frt. — kr. fizetés 105 frt. ideiglenes pótlék, vagy
 - a II. iroda tisztii állomásra . . . 262 frt. 50 kr. fizetés 105 frt. ideiglenes pótlék, vagy
 - egy I-ső mázsamesteri állomásra . . . 420 frt. — kr. fizetés 52 frt. 50 kr. ideiglenes pótlék, vagy
 - egy II-dik mázsamesteri állomásra . . . 315 frt. — kr. fizetés és 52 frt. 50 kr. ideiglenes pótlékkel, ezen utóbbi négy állomás szintén szabad szállással és szabályozott sóilletékkel van egybekapcsolva.
- Az ezen ideiglenesen betöltendő állomásokra pályázni kívánóktól követeltetik a só- és pénz-

tári számadás és kezelés, valamint a hazai nyelvek teljes ismerete.

A folyamodványok November 15-eig ezen főigazgatóságnál fogadtatnak el.
 Kolozsvárt, 1868-iki Octoberho 8-kan.

A magy. k. bánya erdő és sögyi főigazgatóságtól.

Recitation.

Receptions-Rundmachung. 1-3
Sonntag, am 1. November l. J.,
 Nachmittags 3 Uhr, werden in der Gemeinde Hamleisch 1050 Mandel Frucht im Receptionswege zu Gunsten des Kirchenbaufonds verkauft.

Die Receptionsbedingungen können hieramts eingesehen werden. Der Ersteher hat 10 Percent des Kaufpreises sogleich zu erlegen und den Rest bis zur Zahlung sicherzustellen.
 Hamleisch, am 18. October 1868.

Das ev. Presbyterium A. B.

Fremden-Liste.

Angelommen am 20. October.

Römischer Kaiser.

M. Freisch, B-Director, von Radnoth. Sig. von Wagenauer, f. l. Oberleutnant; Joan G. Joan, Radu Radovic, Nicolai Baboianu, Kaufleute; Gavrilie S. Munteanu, Schuldirector, von Kronstadt. Bernhard v. Latenbach, f. l. Lieutenant; Franz Willinger, Geschäftsführer, von Wien. Abraham Weiss, Privatier, von M. Ludos. Carl Zeilinger, Handelsagent, von Graz.

Mediascher Hof.

Emmanuel Frenkel, Agent, von Elisabethstadt. J. E. Ceatana, Handelsreisender, von A. Bulcea.

Avis.

Der Zahnarzt Herr J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse 2, bereitet seit 20 Jahren ein Essig, welche unter dem Namen „**Anatherin-Mundwasser**“ in den Handel gekommen und so weit verbreitet und vortheilhaft bekannt geworden ist, daß ihr Ruf mit Recht ein europäischer genannt zu werden verdient. Die Essig wirkt heilend und lindert auf alle Zahn- und Mundkrankheiten, stärkt die Weichtheile des Mundes, besondert das Zahnfleisch, vertilgt Schwämme, Geschwüre und allen Geruch des Mundes, den Weichtheile der Zähne, und wird selbst gegen Caries und Stomatitis mit glänzendem Erfolg angewendet, wie sie auch jeden Zahnschmerz vollständig und überhaupt allen Theilen des Mundes ihre ursprüngliche Frische, Kraft und Gesundheit wieder gibt und bei fortgesetzter Anwendung dauernd erhält. Es ist natürlich, daß diese seine überall erzielten Wirkungen dem „**Anatherin-Mundwasser**“ die mannichfachen und entscheidenden Anerkennungen verschafft haben, sowohl von Seiten hoher Personen, als auch von Autoritäten der Wissenschaft; und möge von letzteren das Urtheil eines bedeutenden Sachmannes hier Platz finden.

Ich besätige Jenen mit Vergnügen, daß ich Ihr „**Anatherin-Mundwasser**“ chemisch analysirt habe und dasselbe nicht nur von allen schädlichen Stoffen gänzlich frei, sondern selbst sehr empfehlenswert, wie Herr Professor Pöppelzer, bezeugen habe.

Dr. Joh. Flor. Heller.

Vorstand der k. l. pathologisch-chemischen Lehranstalt, f. l. Landesgerichts-Chemiker etc.

Neben diesem „**Anatherin-Mundwasser**“ bereitet dessen Erfinder auch eine „**Anatherin-Zahnpaste**“, die zum Putzen der Zähne vermittelst einer Bürste benutzt wird und besonders zur Reinigung und Conservirung der Zähne und Mundtheile geeignet erscheint, da sie in ihren Bestandtheilen dem obigen trefflichen Mundwasser ähnlich ist. Auch diese „**Anatherin-Zahnpaste**“ erweist sich vielfältiger Anerkennung, und urtheilt namentlich der k. l. Landesgerichts-Chemiker und Professor Dr. V. Kletzinsky darüber folgendermaßen: Die „**Anatherin-Zahnpaste**“ des pract. Zahnarztes J. G. Popp in Wien enthält keinerlei gesundheitsschädliche Bestandtheile. Ihre aromatischen Bestandtheile, von äther. Oelen gewährt, wirken erfrischend und belebend auf die weichen Mundpartien, durch deren Duft sie die Pasta angenehmer machen, und alle parasitischen Thiere- und Pflanzenorganismen im Zahn- und Zungenbeleg tödten und weitere Entwicklung verhindern. Die mineralischen Bestandtheile wirken reinigend auf die Zähne, ohne daß die Gemengtheile den Zahnschmelz angreifen; die organischen Gemengtheile der Pasta reinigen die Schleimhäute und den Zahnschmelz chemisch, ohne einen schädlichen Einfluß darauf auszuüben, sie wirken tonisirend auf Schleimhäute und Zellgewebe der Mundhöhle.

Dr. V. Kletzinsky m. p.

Das „**Anatherin-Mundwasser**“ sowohl als auch die „**Anatherin-Zahnpaste**“ sind zu haben: In Hermannstadt bei Hrn. G. Müller, Apotheker; Hrn. J. Höber und Hrn. A. Steiner.

In Bistritz bei Hrn. Dietrich et Fleischer; — in Batsch bei Hrn. Kovrig; — in Brod bei Hrn. Leonhard; in Böhmény bei Hrn. M. Lani, Apotheker; — in Dees bei Hrn. S. Kremer; — in Groß-Schenk bei Hrn. Pototzi; — in Karlsburg bei Hrn. Wagner, Buchhändler und Hrn. A. Sander, Apotheker; — in Rezi-Bázar bei Hrn. Jac. Nagy, Hrn. J. Büchler und Hrn. S. Weber; — in Klausenburg bei Hrn. Joh. Wolf und Hrn. Knibb, Apotheker; — in Kronstadt bei Hrn. Ed. Sammler, Hrn. Anton et Comp. und Hrn. Felix, Apotheker; — in M. Balazs bei Hrn. Büchler und Hrn. Fogarasi; — in Mediasch bei Hrn. Holbert, Apotheker; — in M. Neud bei Hrn. J. Oberth, Apotheker; — in M. Karoly bei Hrn. Jelinek, Apotheker; — in Nagyvárad bei Hrn. S. Papp, Apotheker; — in Schäßburg bei Hrn. Pfeiffer, Hrn. Joh. B. Leusch und Hrn. D. Demian; — in Sz. Regen bei Hrn. Drangott Wagner; — in Szeged bei Hrn. G. Gerber, Apotheker; — in Somlyo bei Hrn. A. J. Tarja; — in Thorda bei Hrn. Wolf, Apotheker; — in Zilah bei Hrn. Weiß, Apotheker.

Die modernsten und billigsten Kleider, Die je gemacht ein Schneider, für Männer oder Knaben Die sind jetzt nur zu haben im

Kleider-Magazin

des **Keller & Alt,**

am Graben Uro. 3, Ecke der Kärntnerstrasse, früher Stock-im-Eisen, ausgezeichnet mit der höchsten Preisdaille 1867.

Ein moderner Ueberzieher

8 fl.

Herbst-Anzüge

16 fl.

Commerzanzüge	von fl. 12	bis fl. 36
Leinenanzüge	10	26
Herbstanzüge	5	28
Winterröcke	8	28
Winterröcke	6	50
Jagd- und Schilfröcke	6	22
Fracks und Gehröcke	14	28
Frackröcke	16	30
Schulfröcke	8	26
Kanzleiröcke	4	12
Leinwand	4	12
Gilet	2	8
Turner-Anzüge	3	8

Außerdem alle erdenklichen Herren-Kleider-Artikel.

Bestellungen, bezüglich ober kreistlich, mit gefälliger Mahngabe von **Brustweite** (über Brust und Rücken), der **Bauchweite** (rings um die Taille) und der **Schrittlänge**, werden gegen Geldeinlösung oder Postnachnahme bestens ausgeführt und **Preis-Courante** auf Verlangen gratis und franco zugestellt.

Um das Vertrauen des geehrten Publicums in jeder Richtung hin dauernd zu erhalten, wo in Berücksichtigung, daß bei dem häufigen Andränge an Geschäfte wir unendlich durch Stoffmangel die täglich neuen Waaren zur Ansicht bringen können, übernehmen wir, bei Angabe der Farbe und des Preises, die Wahl der Kleidungsstücke nach unserem gewissenhaften Ermessen selbst, legen jedem Pakete einen **Garantieschein** bei, daß die von uns bezogenen Kleidungsstücke, wenn dieselben aus wech immer für einem Grunde nicht entsprechen, ohne Anstand zurückgenommen werden.

Hochachtungsvoll
Keller & Alt,
 121-200 Wien, Graben Nr. 3 in Wien.

Pariser Damen Mieder
 (Corsets)
 bei **M. M. Weiss**
 aus Paris
 Stadt Neuer Markt
 (Mehlsmarkt)
 No 2 WIEN 1. Stock

19

Das seit kurzer Zeit seines Bestehens wegen außerordentlicher Billigkeit, solider und reeller Bedienung von einem geehrten P. T. Publicum best anerkannte große

KLEIDER-MAGAZIN

der **Ersten Pest-Ofner Herrenkleider-Halle,**

6 Pest, Dorotheagasse 6 Wurmhof I. Stock 6

empfeht in reichhaltigster Auswahl von In- und Ausländer-Stoffen, nach neuester Façon, auf die eleganteste und solid gearbeitete

zu staunend billigen Preisen
 Priester-Röcke von fl. 18-40.

Herbst-Ueberzieher	von fl. 10-35	Winteröcke	von fl. 18-60
Herbst-Anzüge	10-25	Winterhosen	6-12
Herbst-Anzüge	15-35	Wintergiletts	3-8
Sammt-Jaquets	12-35	Salon-Anzüge	24-45
Jagdbröcke	8-20	Haus- und Kanzleiröcke	4-12
Reisemäntel	13-40	Schulfröcke	10-30

Empfeht ferner deren **Reisepelz- und Kleider-Leih-Anstalt** zu den annehmbarsten Bedingungen; auch werden alte Kleider gegen neue umgetauscht.

Bestellungen, mit gefälliger Mahngabe der **Brustweite** (über Brust und Rücken), der **Bauchweite** (rings um die Taille) und der **Schrittlänge**, werden gegen Geldeinlösung oder Postnachnahme bestens ausgeführt. Um das Vertrauen des geehrten Publicums in jeder Richtung hin dauernd zu erhalten, wo in Berücksichtigung, daß bei dem häufigen Andränge an Geschäfte wir unendlich durch Stoffmangel die täglich neuen Waaren zur Ansicht bringen, zu übernehmen bei Angabe der Farbe und des Preises die Wahl der Kleidungsstücke nach unserem gewissenhaften Ermessen selbst, nehmen aber selbe ohne Anstand gleich wieder zurück, falls diese aus wech immer für einem Grunde nicht entsprechen sollten.

Concurs.

In der gemischten Waarenhandlung des **Cojumar Vereines** ist die Stelle des **Geschäftsleiters** zu besetzen. Offerte werden bis längstens 20. November d. J. vom Vereinsvorstande Herr G. A. Binder entgegengenommen.
 Pestau, am 20. October 1868.

Der Ausschuss des **Heltauer Consum-Vereines.**

Elf Weinfässer

zu 90-130 Siebenbürger Eimer im guten Zustand mit Eisenband sind zu verkaufen in Fogarasz bei **Daniel Kreuz** Deconom.

3-3

Dr. Romershausen Augen-Essenz

große Flasche à fl. 2.- ö. W., kleine " à fl. 1.60

welche bereits über 40 Jahre bei Gesichtsschwäche und sonstigen Augenleiden mit ausgezeichnetem Erfolge in Anwendung gebracht wird, ist stets vorrätzig in der **Niederlage** bei

J. B. Teutsch in Schäßburg

Wiederverkäufer erhalten bei größerer Abnahme entsprechenden Rabatt! 2-9

Bären.

Einige Exemplare von ganz großen **Bären** am Körper und am Kopfe nicht verstümmelt — werden gekauft.

Telegraphische Anfrage, im Falle der Erlegung eines **Bären**, an **G. Lix** in Wien, Riemerstraße Nr. 10. 1-4

Electriche Haus-Telegraphen

und **akustische Sprachröhren,** äußerst praktisch für **Hôtels, Palais, Bureau, Fabriken, Kranken- und Wohnhäuser,** verfertigt unter **Garantie** der Dauerhaftigkeit zu den billigsten Preisen

B. Egger.

Niederlage: **Kärntnerstraße Uro. 53** in Wien, vis-à-vis dem neuen Opernhaufe.

Unter die große Anzahl meiner geehrten Kunden habe ich die Ehre zu zählen:

- Se. k. u. h. Hoheit Erzherzog **Karl Ludwig**, Ludwig Victor, Wilhelm.
- " " " **Prinz Philipp** von Württemberg.
- das **Casino** des hohen Adels, **Hotel Lamm**, **Leopoldstadt**, **Hôtel Europa** und **National**, P.

Auf briefliche Anfragen wird bereitwillig Auskunft ertheilt, und werden gegen Einsendung von Plänen genaue Ueberanschläge kostenfrei gemacht. 9-12

Erchein mit Ausnahme Sonntags täglich, für das halbe Jahr das Vierteljahr 3 fl. Monat 1 fl. Mit Postversendung Im Inland: halbjährig 8 fl., jährlich 16 fl. Im Ausland: vierteljährig 5 fl. Redacteur u. G. thamer Th. Steinhaufen

Filial-Abonneme Kaufmann; in W

Nr. 251

Wien, 18.

Bericht eines ungarischen Vorsteher des Kaiserlichen gestern erwählten, dem Kaiser bekanntlich am 9. einem Mini-

mentreten wird, wenn nicht ohne hinzugehörten Charakter haben und maß dem Reichstag

— Einer in Frankreich in Schleswig'sche Kunst abzuwarten in

— Die in sich durch die bishegen gefunden haben die Bündnisverträge sich tabelnd über

Drohungen, welche nicht ohne hinzugehörten Charakter haben und maß dem Reichstag

— Einer in Frankreich in Schleswig'sche Kunst abzuwarten in

— Die in sich durch die bishegen gefunden haben die Bündnisverträge sich tabelnd über

Drohungen, welche nicht ohne hinzugehörten Charakter haben und maß dem Reichstag

— Einer in Frankreich in Schleswig'sche Kunst abzuwarten in

— Die in sich durch die bishegen gefunden haben die Bündnisverträge sich tabelnd über

Drohungen, welche nicht ohne hinzugehörten Charakter haben und maß dem Reichstag

— Einer in Frankreich in Schleswig'sche Kunst abzuwarten in

— Die in sich durch die bishegen gefunden haben die Bündnisverträge sich tabelnd über

Drohungen, welche nicht ohne hinzugehörten Charakter haben und maß dem Reichstag

— Einer in Frankreich in Schleswig'sche Kunst abzuwarten in

— Die in sich durch die bishegen gefunden haben die Bündnisverträge sich tabelnd über

Drohungen, welche nicht ohne hinzugehörten Charakter haben und maß dem Reichstag

— Einer in Frankreich in Schleswig'sche Kunst abzuwarten in

— Die in sich durch die bishegen gefunden haben die Bündnisverträge sich tabelnd über

Drohungen, welche nicht ohne hinzugehörten Charakter haben und maß dem Reichstag

— Einer in Frankreich in Schleswig'sche Kunst abzuwarten in

— Die in sich durch die bishegen gefunden haben die Bündnisverträge sich tabelnd über

Drohungen, welche nicht ohne hinzugehörten Charakter haben und maß dem Reichstag

M. Steinhaufen